

Volkswacht

für Schlesien und „Begniker Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Pr. 291.

Breslau, Montag, den 17. Dezember 1917.

28. Jahrgang.

Weihnachtsfrieden im Osten.

28 Tage Waffenstillstand.

An die kurzfristige Waffenruhe im Osten hat sich ein längerer Waffenstillstand angeknüpft, der vorläufig auf 28 Tage abgeschlossen, doch von selbst weiterlaufen soll, wenn er von keinem der beteiligten Staaten sieben Tage vorher gekündigt wird. Dem schnelles Zustandekommen läßt die besten Hoffnungen auf den Abschluß des Friedens selbst zu. Es sind zwei Gegner vorhanden, die beide selbstbewußt dem Frieden zutreten, da wird der Erfolg nicht ausbleiben, so schwierig die Fragen auch sind, die da ihrer Lösung harren. An die Stelle des Militärs treten die Politiker und Diplomaten, an Stelle Hindenburg und Ludendorff die Hertling und Kühlmann: wir wollen hoffen, daß sie die Erwartung der Völker rasch erfüllen. Die amtliche Kunde vom Abschluß des Waffenstillstandes lautet:

Mitteil. Von den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung einerseits und den Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei andererseits ist am 15. Dezember 1917 in Breslau ein Waffenstillstands-Vertrag unterzeichnet worden. Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember mittags und gilt bis 14. Januar 1918, falls er nicht mit sieben tägiger Frist gekündigt wird, dauert er automatisch weiter. Er erstreckt sich auf alle Land-, Luft- und Seestreitkräfte der gemeinsamen Fronten.

Nach Artikel 9 des Vertrages beginnen nunmehr im Anschluß an die Unterzeichnung des Waffenstillstandes die Verhandlungen über den Frieden.

Petersburg, 16. Dezember. (B. L. A.) England und Deutschland haben einen Waffenstillstand abgeschlossen.

Petersburg, 13. Dezember. (B. L. A.) General Scherbatschew hat in Gorka zwischen der rumänischen Armee, der rumänischen Front und den deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Armeen einen vorläufigen Waffenstillstand geschlossen.

Wenn der erste Termin des deutsch-russischen Waffenstillstandes abläuft, ist gerade russisches Weihnachten, es wird die Waffenruhe sicher nicht unterbrechen, aber auch für später ist kaum mit einer neuen Aufnahme der Kämpfe im Osten zu rechnen. Der erste Staat Europas, der eine rein sozialdemokratische Regierung erhielt, hat das Programm der Partei, den Völkerfrieden, zur Wahrheit gemacht, soweit seine Kraft reicht. Aufgabe der deutschen sozialdemokratischen Partei ist es, ihn bei der Erreichung des dauernden Friedens zu unterstützen. Das wird geschehen, wie es während des ganzen Weltkriegs geschah, daß wir auf den Frieden hinarbeiten.

Leider gilt die freundliche Botschaft bisher nur für den Osten. Nach Westen und Süden, nach Frankreich, England und Italien reicht die Kraft der sozialdemokratischen Regierung in Petersburg nicht, dort herrscht der Kapitalismus in rohester, ungeschminkter Form, dort predigt man auch die Fortsetzung des Nordens im Namen der Menschlichkeit, wie es Lloyd George in seiner letzten heuchlerischen Rede erst wieder getan. Unverständlich bleibt noch immer das Verfahren der beiderseitigen Diplomaten im September 1917. Damals war die deutsche Regierung dabei, an die englische Regierung eine Mitteilung über den Frieden gelangen zu lassen. Die englische Regierung war bereit, diese Mitteilung entgegenzunehmen. Sie ist aber trotzdem nicht gemacht worden, weil, wie die deutsch-amtliche Erklärung vom 13. Dezember sagt, der deutschen Regierung von der Vereitigung der englischen Regierung damals nichts bekannt geworden ist, sondern sie im Gegenteil glaubte, annehmen zu müssen, daß auf Seiten unserer Gegner nichts geschah, um eine derartige unmittelbare Beantwortung der Anfrage zu ermöglichen.

Der englische Minister Balfour behauptete im Unterhaus, die Anregung zu jenem Friedensversuch sei von Deutschland ausgegangen. Das will aber die deutsch-amtliche Erklärung um Gotteswillen nicht wahr haben, sie versichert, die deutsche Regierung habe Grund zur Annahme gehabt, es handle sich um ein Ende um eine englische Initiative. Das Bild, das man so von den Gebräuchen der Diplomatie erhält, ist im höchsten Grade abstoßend. In den Augen aller

vernünftigen Menschen wäre es eine Ehre für die englische Regierung gewesen, wenn sie einen entscheidenden Schritt zur Herstellung des Friedens zu unternehmen versucht hätte, und ebenso hätte die deutsche Regierung allen Anlaß, darauf stolz zu sein, wenn dieser Schritt nicht vom Gegner, sondern von ihr selber ausgegangen wäre. Beide Regierungen stellen sich aber umgekehrt auf den Standpunkt, daß sich keine Regierung heute höherer Einsicht und Menschenliebe verdächtig machen darf, da dies doch nur ein Zeichen verderblicher Schwäche wäre!

Hier grinst uns die ganze Geistesverfassung des Krieges entgegen, in dem man vom Gegner nichts als Niedertracht und Schurkereie erwartet. Zeigt er sich zum Frieden geneigt, so heißt es nicht etwa: „Endlich hat die Vernunft gesiegt!“ sondern im Gegenteil: „Aha, der Kerl ist am Verreden, er macht nur noch keine letzten Sprünge; nur eine kleine Weile noch, dann hört er auf zu zappeln!“ So haben die Kriegsheer an der Seine und an der Themse alle Beweise deutscher Friedensliebe gedeutet, aber die Kriegsheer an der Spree und am Rhein haben ihnen darin nichts nachgegeben sondern erklärt: Wenn England demnächst ein Friedensangebot machen sollte — was ja als Folge des U-Bootkrieges in kürzester Zeit erwartet wurde — dann dürfe man darauf um keinen Preis eingehen, denn der britische Heuchler lüde den Frieden doch erst, wenn er unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehe und so handle es sich zum Schluß nur noch um die berühmten „fünf Minuten“, die man länger aushalten müsse — jene „fünf Minuten“, die schon jetzt drei Jahre und viereinhalb Monate dauern.

Und trotz alledem waagt es auch heute noch die Kriegsheerliche und agrarische „Deutsche Tageszeitung“ ihren Leitartikel zu überschreiben: „Dem Hungerfrieden entgegen“. Der Unabhangsversuch geht ihr schon zu weit. Doch bleiben wir bei der Hauptfrage. Warum hat die deutsche Regierung ihre Aktion mit solcher Schüchternheit betrieben, und warum blieb sie mit ihr auf halbem Wege stehen? Was war das für ein Geheimnis, das die deutsche Regierung der englischen ins Ohr flüstern wollte? Alle Welt weiß es! Die deutsche Regierung wollte der englischen sagen, daß sie zur Wiederherstellung der belgischen Selbstständigkeit bereit sei! Da sie dazu infolge eines unaußgeklärten diplomatischen Mißverständnisses nicht kam, umschrieb Herr von Kühlmann diese Erklärung später durch die vorichtig gefasste Formel, von Elsaß-Lothringen abgesehen, gebe es keinen Gegenstand, über den man sich mit den Westmächten nicht verständigen könne.

Warum aber all diese Heimlichkeit, warum all diese Umschreibungen, wenn täglich Hunderte, ja Tausende von neuen Opfern fallen, warum muß der deutsche Reichstag, das deutsche Volk erst aus russischen Geheimberichten und englischen Umstreden erfahren, was hinter den Kulissen vorgeht, was seine Vertreter um sein Wohl verhandeln? Ist das ein Zustand, der andauern kann? Gibt er nicht Leuten wie dem Großmann Lloyd George gerade den Freibrief, sich wieder in der Rolle des Menschheitsretters aufzuspielen, wie er es in seiner letzten Rede so widerwärtig getan, wenn es ausführt:

„Warum sind wir in den Krieg eingetreten? Weil ein ebenso feierlicher Vertrag als Fehden Papier behandelt wurde. Wer würde jetzt einen Vertrag unterzeichnen? Vermutlich unter anderem das Volk, das den letzten gebrochen hat. Wer würde den neuen Vertrag durchsetzen? Vermutlich die Nationen, denen es nicht gefällt ist, den letzten durchzusetzen. Den Krieg, der begonnen wurde, um einen Vertrag durchzusetzen, ohne Entschädigung für den Vertragsbruch zu bezahlen, sondern nur durch Abschluß eines nachträglichen Vertrages — das wäre in der Tat eine Possen.“

Wir dürfen uns nicht durch bloße Worte von einer Liga der Nationen, Abrüstung, Schiedsgericht und Sicherheit misleiten lassen. Das sind alles schöne, große Redensarten, aber ohne die lebendige Kraft des Sieges bleiben sie nichts als Worte. Wir hätten niemals in den Krieg eingetreten sollen, wenn wir die Aufgabe nicht unter allen Umständen durchführen wollten.

Es wird uns gesagt, daß wir unter diesen Bedingungen heute Frieden haben könnten. Deutschland hat dies gesagt, Österreich und der Papst haben es gesagt. Es muß also wahr sein. Natürlich ist es wahr, warum sollten sie einen Frieden unter solchen Bedingungen ablehnen, um so mehr, als er einige der reichsten Provinzen und schönsten Städte Rußlands in ihren Händen belassen würde. Wenn ein Richter zu einem Angeklagten, der Mord, Brandstiftung, Raub, Einbruch, Betrug oder Seeräub begangen hat, sagen würde: „Ich will dich ohne Strafe freilassen und du brauchst auch das gefohlene Gut nicht zurückzugeben, wenn du versprichst, dabei zu helfen, daß der nächste Einbrecher gefangen wird,“ wie würde das wohl auf das Verbrechensum wirken? Es kann keinen Frieden im Osten

Eigentum oder Geld in einem Lande geben, in dem der Verbrecher mächtiger ist als das Gesetz. Das Gesetz der Völker ist nicht davon ausgenommen, und bis ihm Achtung verschafft ist, wird der Weltfrieden stets von der Gnade irgendeiner Nation abhängig sein, deren Professoren sie empfinden gelernt haben, daß kein Verbrechen eine Schlechtigkeit ist, wenn es sie zu Größe und Reichtum führt. In der Weltgeschichte hat es oft verbrecherische Staaten gegeben. Wir haben jetzt mit einem von ihnen zu tun. Es wird immer verbrecherische Staaten geben, bis der Lohn für Völkerverbrechen zu unsicher wird, um sie lobend zu machen, und bis die Strafe für diese Verbrechen zu (hier fehlt in dem Telegramm ein Wort) wird, um sie reißvoll zu machen. Wir haben zwischen zwei Dingen zu wählen, und wir wollen uns darüber nicht im Unklaren sein. Der eine Weg führt dahin, einem triumphiierenden Verbrecher leichte Bedingungen zu gewähren, wie man es in Ländern, in denen das Gesetz nicht durchgesetzt werden kann, tun muß, um sich Sicherheit zu erkaufen. Das ist der eine Weg. Er bedeutet, daß wir uns in der Furcht vor der Gesetzlosigkeit erniedrigen. Er bedeutet letzten Endes eine Welt, die von erfolgreichen Banditen in Furcht gesagt wird. Der andere Weg ist, unsere göttliche Aufgabe, der Gerechtigkeit Achtung zu verschaffen und einen gerechten und immerwährenden Frieden für uns und unsere Kinder zu errichten, zu Ende zu führen. Der Sieg ist wesentlich für die Freiheit der Welt.

In diesen Schwafeleien geht es spatenlang weiter. Alles fußt auf dem deutschen Neutralitätsbruch gegenüber Belgien, den der Reichskanzler Bethmann-Hollweg zugegeben hat und den wir mißbilligten, auch damals, als man es öffentlich noch nicht sagen durfte. Aber ist England, diese kapitalistisch-räuberische Regierung, berufen, dafür den Rächer der Menschheit zu markieren? Dieses England, das das freie Bürenvolk mit Raub und Lord niedertrat und unter seine Herrschaft brachte? Das mit Ägypten, Indien, das auch jetzt in der ganzen Welt nicht anders verfuhr? Sollte sein Volk wirklich so verblendet sein, hinter diesen grandiosen heuchlerischen Schwindel nicht zu kommen? Muß auch in den anderen Staaten erst die große Umwälzung kommen, die Rußland durchgemacht hat, ehe das Blutvergießen ein Ende nimmt? Ründigt sich in dem Senatergericht gegen den französischen Friedensfreund Caillaux diese Umwälzung für Frankreich an? Oder soll an das letzte elende Kriegsjahr wieder ein neues sich reißen, das allen Nationen neue Opfer und Wunden zufügt und keiner Erfolge oder Glück bringen kann. Soll nicht ein Blick auf den Frieden im Osten jedem Vernünftigen zeigen, daß ein gleiches auch im Westen möglich ist, wenn nur der wahre Wille der Völker zur Geltung kommt. . . .

Die Verfolgung Caillaux.

Das Erwachen Frankreichs?

Bern, 16. Dezember. Das Hauptinteresse der französischen Presse ist der Angelegenheit Caillaux gewidmet, über dessen Auslieferung ans Gericht am Dienstag beschlossen werden soll. Die Presse erörtert besonders die Frage der zukünftigen Verantwortlichkeit. Die reaktionäre Presse verlangt ein Kriegsgericht, die fortschrittliche Presse will die Verurteilung Caillaux an einen Oberhof des Senats. Combarot erklärte im „Compteur“, einzig der Aufenthalt in Italien biete Anhaltspunkte für die Abfertigung einer Bestätigung. Caillaux Freundschaft mit Bols und den Bonnet zugehörten sei zwar zweifellos, enthalte aber politisch und strafrechtlich nichts Kompromittierendes. Im übrigen müsse man immer wieder fragen, warum beim Clemenceau jetzt plötzlich Gründe für eine Anklage auf Verrat finde, wo seine Antisowjetiker Politik und Rivob, die von der ganzen Angelegenheit unberührt waren, es nicht einmal für notwendig gehalten, Caillaux einen trübseligen Tadel über seine angeblichen Aeußerungen in Rom zu erteilen.

Gerne läßt durchblicken, daß es im Parlament immer noch Leute gebe, die an die Wiederkehr Caillaux zur Macht glauben. „Nimmermehr“, rief Scève, „dann Frankreich einen solchen Skandal erleben. Heute handelt es sich nur darum, ob Caillaux vor das Standgericht kommt oder einer anderen Strafe verurteilt.“

Die sozialistische Presse, deren Henschel in der „Summe“ nimmt mit Bedauern wahr, daß die Regierung schon begann, die freie Meinungsäußerung in der Angelegenheit Caillaux empfindlich einzuschränken. Gegen solche Minderheiten würden sich im Parlament von allen Seiten protestierende Stimmen erheben. Die Verantwortlichen, die Clemenceau vor Frankreich mit vor der ganzen Welt übernommen habe, sei enorm. Die nächsten Stunden würden zeigen, ob die Regierung unter der Last, die sie sich aufgebürdet, nicht erliegen werde.

Sehr beachtenswert ist die im „Journal de Peuple“ enthaltene Erwähnung für den Verlauf der Kammerdebatten vom nächsten Dienstag. „Wir werden viel leichter das Entschuldigungsverdict erleben, heißt es, als nicht doch für die Zukunft Frankreich, sondern auch für die des ganzen Weltfriedens von Folgen des Verrates zu erwarten.“ Es ist anzunehmen, daß die Vorkämpfer einer Fortsetzung des Krieges von jeder Seite nicht zurückbleiben werden. Wie viele Abgeordnete mit Verstand und

zu beschreiben für unser Volk, das die genannte Stadt nicht
näher erklärt.

Von 16. Dezember. Laut „Progrès de Lyon“ erklärte
Lilla: Die Rüstungsindustrie habe seit der Dreifach-
allianz keine Fortschritte, eher Rückschritte gemacht. Dies stelle
er angesichts der Unannehmlichkeiten fest die sich in der von
der Regierung dem Ausbruch vorzulegenden Affenmasse be-
finden. Das Verbot habe sich über seinen Aufenthalt in
Italien erstreckt. Man habe die ganze Nachenschaft gegen ihn
angekehrt, deren Hauptmacher der französische Vorkämpfer in
Rom, Durruti sei, mit dem er aus rein persönlichen Gründen
verfeindet sei. Die ihm, Lilla, zugeschriebenen Äußerungen
habe er nie getan. Im Gegenteil habe er in Italien immer
patriotische Gefühle bekundet.

Lloyd Georges Hoffnungen.

In seiner neuen Rede, die wir an anderer Stelle bereits
erwähnten, führte Lloyd George über die Fortdauer des
Krieges aus: Was Recht es nun mit Amerika? Es
gibt kein mächtigeres Land in der Welt als Amerika mit seinen
gewaltigen Ölquellen und seinem unbesiegbaren Volk
und wenn Rußland aushebt, so tritt Amerika mit beiden
Händen ein. Immerhin legen uns der Zusammenbruch Ruß-
lands und die zeitweilige Niederlage Italiens zweifellos einen
schweren Anteil an der Bürde auf, bis Amerika bereit ist sie
tragen zu helfen. Großbritanniens Wille ist gleich gehärtetem
Stahl; er wird der härteren Spannung bis zum Ende stand-
halten.

Wenn aber keine Aussicht bestände, daß die Lage sich
einer Verlängerung des Kampfes beiseit dann wäre es schänd-
lich, den Krieg zu verlängern. Weil ich aber sehr überzeugt
bin, daß wir uns stetig an unserm Ziele nähern,
werde ich Friedensangebote an Preußen in demselben Augen-
blick in dem der preussische Militär-eisig von
Praktiker trunken ist, als einen Verrat an der
großen Aufgabe, die uns anvertraut ist, betrachten. Die
Sieg Deutschlands werden alle in die Welt hinaus-
geschrien, aber Deutschlands Schwierigkeiten erscheinen in
seiner Preisbereitschaft oder drohenden Redungen. Aber wir
kennen sie. Der tödliche Griff der britischen
Marine tut keine Wunde und die Festigkeit unserer
Truppen ruft einen Druck hervor, der letzten Endes sich
äußern wird.

Der Arbeiterführer drängt.

Paris, 17. Dezember. Der englische Arbeiterführer
Richard Henderson sagte in einer Rede in London am
12. Dezember, er sehe kein Anzeichen dafür daß der
Krieg zu Ende komme. Die Weisheit des Volkes sei der An-
sicht, daß, nachdem der Krieg so lange gedauert hat, er nicht
eher enden dürfe, als bis England den Sieg erreicht habe, der
die Wiederkehr des Krieges dauernd unmöglich mache. Ob
dieser Sieg durch militärische oder moralische politische oder
diplomatische Mittel erreicht werde könne nur die Zeit lehren
aber es wäre furchtbar, wenn der Krieg infolge von Mißver-
ständnissen oder Mangel freimütiger Erklärungen um einen
Tag verlängert würde. Er begrüße daher die vornehme Ge-
sinnung in der künftigen Rede Aquilino und hoffe daß die
Regierung bei erster Gelegenheit erklären werde, inwiefern
sie sich damit identifiziere. Die Regierungen Großbritanniens
und der Alliierten sollten klar erklären, daß ihre Absätze
moralischer und nicht materieller Natur seien, daß sie für
ein großes Prinzip und nicht für Mesopotamien oder sonst
welche Gebietsverweigerungen kämpften. Für die kommende
Friedenskonferenz würde es eine belgische Frage nicht
geben, denn die Wiederherstellung Belgiens sei selbstverständ-
lich. Die Erklärungen des Premierministers über diesen und
andere Punkte würden von der Nation mit Erleichterung auf-
genommen werden.

Festigung der Bolschewiki-Macht.

Petersburg, 15. Dezember. (Mitteilung der Petersburger
Telegraphen-Agentur.) Kozow, Kachitschewans und
Laganzow sind in den Händen der revolutionären Truppen.
Der General Kaledin, Potoski, ist mit seinem Stabe
verhaftet worden. Kaledin ist der Bürgermeister von Kozow
nach Kowoltschewski zwecks einer Besprechung über die Ein-
stellung der militärischen Unternehmungen.

Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Sora.

48; (Nachdruck verboten.)
Und nun meine Herren Geschworenen, was für einen
Menschen sehen Sie jetzt vor sich? — Ein müder, abgeklärter
Mensch ist es, der, wie Sie meinen, ohne Reue, ohne Mitleid
von seinen Opfern spricht, die er nie gekannt, von denen er
nichts weiß, die seine verdammten Augen hingekräft haben.
Vielleicht, für mich ist es die letzte Ueberzeugung, hat er
jetzt die Stufe einer neuen Entwicklung erreicht, einer Ent-
widlung, die ihn weit über das ganze Leben hinaus führt.
Und jetzt soll er sterben?
Dieser reiche Mann, dessen unendliche Anerkennung
einer selbstgewollten Verschlingung zur Unterdrückung des An-
geklagten ich dem hohen Gerichtshof vorlegen kann, hat den
Wert eines solchen Menschenlebens eingeschätzt, und ich be-
scheide Sie, gehen Sie auch zu solcher Erkenntnis in sich, wenn
Sie nachher zu Gericht sitzen über diesen Verbrecher aus ver-
derbten Gewissensbissen.
Es ist ja kein schändes und beschämtes Leben, mit dem
Sie den Angeklagten beschwerten, es ist ein harter und schwerer
Kampf, dem Sie ihn auslieferten.
Ich gebe zu, man kann es ein Experiment heißen, das
mit diesem, dem Wortes angeklagten Menschen angeführt werden
soll, aber es kann die Menschheit zu den eigenartigsten, neuen
Erkenntnissen führen.
Ich habe die volle Ueberzeugung vom Werte dieses
Mannes.
Es und noch mehr sprach der Verteidiger. Ganzher-
behaftend, mit schmerzlicher Strenge und heftiger Leidenschaft
wachte er sich an die Geschworenen, die mit schmerzlicher, ver-
stärkter Aufmerksamkeit, bestürzt und angezogen, in ihren hohen Stuhl-
sitzen saßen.
Aber als sie wiederholte von der Beratung, sprachen
sie dem armen Buchbinder zweimal das Wortes schuldig, und
endlich vernichtete der Gerichtshof den Angeklagten zum
Tode.

Es ist nun geschieden, was und was sein wird, gemäß
dem, was Herr Richter ausgesprochen hat, das be-
stimmte die Geschworenen und Richter abzumessen.
Es war ihm gegeben, als hätte er wieder menschliche
Hoffen: Es muß noch einmal verhandelt werden! — Aber er
hat sich ruhig in seine Stuhl sitzten, und die lächelnden Rich-
ter saßen mit dem Richter für die Hände angetan.
Die Richter und die Richter saßen in die ein. Er sah das
Schicksal ersehen, das ihm bevorstand, und das, was er
nicht mehr konnte, die Richter saßen, und das Wort
war.

Kopenhagen, 16. Dezember. „Sozialdemokraten“ meldet
aus Stockholm: Der Bolschewiki-Gesandte in Stockholm,
Borowski, erhielt ein Telegramm aus Petersburg, daß
Kaledin in der Nähe von Moskau verhaftet
worden sei.

Petersburg, 15. Dezember. Die Druckerlei des Mos-
kauer Radettenblattes „Rukhloje Slowo“ ist zu Gunsten der
Moskauer Arbeiter- und Soldatenräte mit Beschlag belegt
worden.

Die Wahlergebnisse.

Petersburg, 13. Dezember. Nach der Petersburger
Telegraphen-Agentur erhielten bei den Wahlen zur Ver-
fassunggebenden Versammlung bei der größten Armee die
Bolschewiki 202 000, die Sozialrevolutionäre 122 000,
die Ukrainer 2000, die Radetten 6000, die patriotischen
Menschewiki 2500 und die internationalen Menschewiki 1700
Stimmen. Bei der fünften Armee war das Stimmenver-
hältnis 145 000 Bolschewiki, 45 000 Sozialrevolutionäre, 21 000
Ukrainer, 4000 Radetten, 1200 patriotische Menschewiki und
1200 internationaler Menschewiki. In Finnland stimmten
in der Armee 208 000 für die Bolschewiki, 110 000 für die So-
zialrevolutionäre, 1200 für die Ukrainer, 700 für die Radetten
330 für die internationalen Menschewiki und 203 für die pa-
triotischen Menschewiki. Im Gouvernement Kaluga stellten die
Wahlen an erster Stelle für die Bolschewiki, an zweiter für die
Sozialrevolutionäre und an dritter für die Radetten aus. In
der Stadt Kaluga stehen die Radetten an der ersten Stelle.

Petersburg, 15. Dezember. (Pet. Tel.-An.) In El-
land wurden vier Bolschewiki und zwei Anhänger der
sozialistischen demokratischen Partei gemißdet, in Wladimir sechs
Bolschewiki und drei Sozialrevolutionäre des linken Flügel,
in Kostroma vier Bolschewiki, vier Mitglieder des linken der
Sozialrevolutionäre und anderer Parteien, in Pskow fünf
Sozialrevolutionäre, in Wjatski sechs Bolschewiki, vier So-
zialrevolutionäre, in Smolensk sechs Bolschewiki, vier So-
zialrevolutionäre, in Penza acht Sozialrevolutionäre, in So-
luga fünf Bolschewiki, drei Sozialrevolutionäre, in Tambow
zwei Sozialrevolutionäre, drei Bolschewiki.

Petersburg, 16. Dezember. (Petersburger Telegraphen-
agentur.) Bei den Wahlen zur städtischen Duma er-
hielten die Bolschewiki von 198 Sten 20 (?) zum
Bürgermeister wurde ein Arbeiter namens Kaledin gewählt.

Die Sozialrevolutionäre für die Linke.

Petersburg, 14. Dezember. (P. T.-A.) Kongreß der
Sozialrevolutionäre.) Hinsichtlich des politischen Programms
der Verfassunggebenden Versammlung beschloß der Kongreß
folgendes:

Jeder Versuch einer Umgestaltung der Verfassunggebenden
Versammlung in eine Kampfgemeinschaft gegen die Abgeord-
neten der Arbeiter und Soldaten, die die Organe der
Macht bilden, werden als ein Anschlag gegen die Urungen-
schaften der Revolution betrachtet werden und es wird als
dringend notwendig erachtet, entgegen den Vorschlägen
die Entschlüsse zu veröffentlichen, daß revolutionäre russische Volk
mird seine Mission erfüllen wenn die Regierungsgewalt aus-
schließlich und unumwidertlich in den Händen des Vol-
kes liegen wird. In der Periode unserer gegenwärtigen so-
zialen ununterbrechlichen Revolution darf das russische Volk
die Macht nicht mit anderen teilen.
Der Kongreß enthält sich als betrüblich weiter hin-
sehend, als die linke Fraktion des Zentral-Exekutiv-Aus-
schusses.

Kämpfe im Innern.

Petersburg, 16. Dezember. (Petersburger Telegraphen-
Agentur.) Am 15. Dezember fand im Kaukasus ein er-
bitterter Kampf mit arabischen Eingeborenen des Landes
Kosaten. Der Berichterstatter des „Ien“ teilt mit, daß
Kaledin sich weigerte, den Kosaten Truppen zur Unterstützung
zu schicken. Die erste Lage Kaledins machte es unmöglich, sie
den Kosaten zu senden. Der selbe Berichterstatter der mit
Kaledin sympathisiert, erklärte, daß der russische Augenblick für
Kaledin sehr nahe sei.

Petersburg, 16. Dezember. (Petersburger Telegraphen-
Agentur.) Seit drei Tagen finden Veränderungen der Wein-
magazine in Petersburg statt, die von unbekanntem Händen
geleitet werden. Das revolutionäre Kriegsministerium trifft Maß-
nahmen, um allen Wein in Petersburg zu vernichten. Pa-
trouillen auf Tankautomobilen fahren umher. Es sollen sich

an 7000 Niederlagen von Wein und anderen alkoholischen Ge-
tränken in Petersburg befinden, deren Wert auf mehrere
Millionen geschätzt wird.

Der Selbstmord eines Unterhändlers.

Berlin 16. Dezember. In der von Reuters verbreiteten
Nachricht des Selbstmordes des russischen Generals
Stalon, einige Tage nach der Ankunft der Waffenstill-
standsabordnung im deutschen Hauptquartier, erfahren
wir folgende nähere Umstände:

General Stalon hatte während der gemeinsamen Reise
der russischen Abordnung an deren Beratungen unmitttelbaren
der russischen Anteil genommen. Einige Stunden nach Ankunft
und kurz vor Eröffnung der gemeinsamen Konferenz, begab er
sich auf sein Zimmer um eine Karte zu holen. Hier wurde
er von dem der russischen Abordnung zugeordneten deutschen
Offizier erschossen aufgefunden. Ein hinterlassener
Abschiedsbrief an die Frau des Generals gab über seine Ver-
weigerung keinen Aufschluß. Die Mitglieder der russischen
Abordnung vermuten einen Nervenzusammenbruch und haben
eine Darstellung dieses Vorfalls der russischen Regierung
abermittelt. Bei Ueberführung des Verstorbenen zur Bahn
unter Beteiligung russischer Offiziere erwieben deutsche
Truppen die militärischen Ehren.

28 Tage Waffenstillstand.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember. (Amst.)

Westlicher Kriegshauptquartier.

Am Schloßpark von Bezele ist haben wir unter
Binnen nach Abwehr eines heftigen Teilangriffes vorgezogen
und Gejangene eingebracht.
Lebhafte Artilleriekämpfe von der Scarpe bis zur
Oise; bei Monchy und südwestlich von Cambrai nahm sie er-
hebliche Stärke an. Englische Vorstöße bei Monchy und Belle-
court scheiterten.

In Erkundungsfeldern an vielen Stellen der französi-
schen Front wurden Gefangene eingebracht.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

In Bruch-Bittow ist am 15. Dezember von Oberst
Abtäligen Hohst dem Generalfeldmarschall Prinz Leopold
von Bayern und Vertretern der verbündeten Mächte ein
Waffenstillstandsvertrag mit Rußland für die
Dauer von 28 Tagen stillig vom 17. Dezember 12 Uhr
mittags ab, unterzeichnet worden.

Russische Front.

Keine Tätigkeit der Engländer zwischen Bardar und
Dojran-See.

Italienische Front.

In Erweiterung ihrer Eroberungen haben die Österreichisch-
ungarischen Truppen italienische Stellungen südlich
vom Col Caprice erobert und mehrere hundert Mann,
darunter 10 Offiziere, gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister.

Rubendorsff

Berlin, 16. Dezember, abends. (Amst.)

Von den Kriegshauptquartieren nichts Neues.

Beendete Flandernkämpfe.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember. (Amst.)

Westlicher Kriegshauptquartier.

Seereschiffe Kronprinz Rupprecht. Seit mehr als
drei Wochen hat der Schwäbische seine Ankerplätze in Flandern
eingeholt. Seine gewaltige, auf den Besitz der flandrischen
Küste und die Verdrängung unserer U-Boote-Basis vuzielende
Offensive kann somit vorläufig als abgeschlossen gelten.
Nur das ganze englische Meer, von der Ostsee bis zum Mittelmeer,
hat ein Vierteljahr lang mit unserer in Flandern stehenden
Armee um die Entscheidung gekämpft. Deutsche Flotte und
deutsche Truppen haben auch hier den Sieg davongetragen,
während wir an anderen Stellen durch gewaltige Schiffe den
Feind niederwarfen. Die Mission des schwedischen Bores in

Eingeschlossen war er wieder im finsternen Keller, und
blind tastete er die dunklen Wände entlang, aus denen nun
kein Aufweg mehr war.

O, hätte er den Kampf noch einmal gewagt, — immer
sein ganzes Leben hätte er zu spät die Wirklichkeit eingesehen,
nun war das Spiel aus.

Was hangte ihm vor dem Tod — und die schöne Ruhe
war dahin.

Ruhete es denn sein — konnte es denn sein?
Er war es, er, mit dem seine Welt unterging, er war
es, dessen Blut man vergießen würde.

Und doch war die Angst nicht mehr dieselbe wie früher.
Sie fand nun den Boden der ergebenen Ruhe, die er in diesen
Tagen gefunden hatte, und sie rang mit der Verzweiflung, bis
er wieder sich selbst weit von der Welt gefunden hatte.

Er trat gefast seinen letzten Gang an.
Er lagten, bevor man ihn zum letzten mal niederbeugte,
hätte er plötzlich die Hand des Schatzrichters von sich geschleudert
und in die Breite geschrien, als erblicke er dort etwas Neues.
Das erleichterte dem Heister sein schreckliches Werk.
Niemand erfuhr, was er zuletzt geschaut hat.

Dah auch dem Tode verfallenen die Zeitungen
einen Brief, den er offen für Frau Kofee abgegeben hatte,
je daß er auf jenem Wege wohl in Hände gefallen war, die
ihn weitergetragen hatten.

Sein Jahrbuch war dieser:
„Gedichte Frau Kofee!“

Vielleicht haben Sie aus den Zeitungen über meine
lechte Tat erfahren. Wie sollten Sie auch nicht! Nun ist es
zu Ende mit mir, und ich möchte doch noch einmal das Wort
an Sie richten. Damals habe ich ja niemand ein Leid zugefügt
mit meiner Tat. Ja, sogar im Gegenteil — denn der Seibel
hat seine Stellung wiederbekommen, die ihm verloren gewesen
wäre, und Sie sogar etwas Geld.

Aber haben Sie nur keine Angst, daß ich jetzt käme und
Ihnen Vorwürfe machen würde.

Ich, liebe Frau Kofee, ich habe gar Schweres durch-
gemacht, es ist nicht zu sagen; fällt mir's jetzt ein, muß ich
weinen, ohne etwas dabei zu denken; denn wenn es an den
Tod geht, ist's nicht auf, ob man sich schämt oder nicht schämt.
Denke ich dran, wie alles war, so sehe ich, daß man es
ganz einfach aufstellen kann. Man kann sagen, alles ist nur ge-
kommen, weil die Umgehung so und so war, oder man kann
sagen, alles ist so gekommen, weil ich nicht zu und so war.

Was soll man zu mir sagen?
Ich meine jetzt, alles wäre anders gekommen, wenn
ich mich da und da anders benommen hätte. — Ja — ich meine,
alles lag bloß an mir — und ich denke mir oft aus, wenn ich
noch einmal ansetzen dürfte zu leben, müßte's ganz anders
werden.

Darüber muß ich nachdenken.
Ich, liebe Frau Kofee, ich habe gar Schweres durch-
gemacht, es ist nicht zu sagen; fällt mir's jetzt ein, muß ich
weinen, ohne etwas dabei zu denken; denn wenn es an den
Tod geht, ist's nicht auf, ob man sich schämt oder nicht schämt.
Denke ich dran, wie alles war, so sehe ich, daß man es
ganz einfach aufstellen kann. Man kann sagen, alles ist nur ge-
kommen, weil die Umgehung so und so war, oder man kann
sagen, alles ist so gekommen, weil ich nicht zu und so war.

Was soll man zu mir sagen?
Ich meine jetzt, alles wäre anders gekommen, wenn
ich mich da und da anders benommen hätte. — Ja — ich meine,
alles lag bloß an mir — und ich denke mir oft aus, wenn ich
noch einmal ansetzen dürfte zu leben, müßte's ganz anders
werden.

Darüber muß ich nachdenken.
Ich, liebe Frau Kofee, ich habe gar Schweres durch-
gemacht, es ist nicht zu sagen; fällt mir's jetzt ein, muß ich
weinen, ohne etwas dabei zu denken; denn wenn es an den
Tod geht, ist's nicht auf, ob man sich schämt oder nicht schämt.
Denke ich dran, wie alles war, so sehe ich, daß man es
ganz einfach aufstellen kann. Man kann sagen, alles ist nur ge-
kommen, weil die Umgehung so und so war, oder man kann
sagen, alles ist so gekommen, weil ich nicht zu und so war.

Was soll man zu mir sagen?
Ich meine jetzt, alles wäre anders gekommen, wenn
ich mich da und da anders benommen hätte. — Ja — ich meine,
alles lag bloß an mir — und ich denke mir oft aus, wenn ich
noch einmal ansetzen dürfte zu leben, müßte's ganz anders
werden.

Darüber muß ich nachdenken.
Ich, liebe Frau Kofee, ich habe gar Schweres durch-
gemacht, es ist nicht zu sagen; fällt mir's jetzt ein, muß ich
weinen, ohne etwas dabei zu denken; denn wenn es an den
Tod geht, ist's nicht auf, ob man sich schämt oder nicht schämt.
Denke ich dran, wie alles war, so sehe ich, daß man es
ganz einfach aufstellen kann. Man kann sagen, alles ist nur ge-
kommen, weil die Umgehung so und so war, oder man kann
sagen, alles ist so gekommen, weil ich nicht zu und so war.

Was soll man zu mir sagen?
Ich meine jetzt, alles wäre anders gekommen, wenn
ich mich da und da anders benommen hätte. — Ja — ich meine,
alles lag bloß an mir — und ich denke mir oft aus, wenn ich
noch einmal ansetzen dürfte zu leben, müßte's ganz anders
werden.

Darüber muß ich nachdenken.
Ich, liebe Frau Kofee, ich habe gar Schweres durch-
gemacht, es ist nicht zu sagen; fällt mir's jetzt ein, muß ich
weinen, ohne etwas dabei zu denken; denn wenn es an den
Tod geht, ist's nicht auf, ob man sich schämt oder nicht schämt.
Denke ich dran, wie alles war, so sehe ich, daß man es
ganz einfach aufstellen kann. Man kann sagen, alles ist nur ge-
kommen, weil die Umgehung so und so war, oder man kann
sagen, alles ist so gekommen, weil ich nicht zu und so war.

Aber das glaube ich noch lange nicht, daß die andern
oder einer allein recht hat. Wenn einer, und ist nicht zufrieden
als Arbeiter und so und so, und so, und so, und so, und so,
so hat er recht. Dabei soll er nur immer denken, er hat's
aus sich heraus und soll fröhlich dabei sein, denn er ist ja nur
so, wie er ist und sein kann, und aus dem, was er sich verhält,
kommt ihm Freude und Leid.

Und das ist's, daß ich jetzt vielleicht wähle, wie ich leben
möchte, und muß sterben.

Wahrscheinlich wird's ein Irrtum sein, und es ist so bei
mir, daß ich immer zu spät erkenne, wie man eigentlich hätte
sein müssen — oder ist's bei allen Menschen so — nur bei mir
hat's gerade diese Folgen gehabt.

Mein Rechtsanwält behauptet, es sei immer so, nur der
eine stärke fester auf seinen Beinen als der andere. Er ist ein
netter Mensch, gehen Sie nur zu ihm, wenn Sie einmal etwas
haben für ihn.

So ist's — früher ging es immer karz auf und ab in mir,
daß ich immer rasch alles und mehr erlebte als andere Menschen,
oder sagen wir, als viele. Deswegen vertrat ich mich ja so
tief, aber ich meine, gerade wenn man man so tief hineinkommt,
erlebt man auch mehr.

Ich beklage mich nicht, es ist nur schade, daß ich jetzt, wo
ich imstande wäre, in der richtigen Entfernung vom Leben
zu leben, sterben muß.

Wahrscheinlich sehe ich jetzt vor dem Tode alles so natürlich
und selbstverständlich. Das Leben ist ja so einfach, wenn man
es gelebt hat.

Vielleicht ist das Leben überhaupt nichts anderes als so
ein beständiges Auf und Ab.

Und so, wenn Sie je über mich sich einen Gedanken ge-
macht hätten, liebe Frau Kofee, daß ich Ihnen vielleicht eine
Schuld geben könnte, denken Sie nicht so etwas.

Sie sind doch die Frau, die mich glücklich gemacht hat.
Es sind bloß die Frauen, die uns Männer glücklich machen.
So denke ich jetzt. — Ach, wie habe ich Sie so gern gehabt.

Vielleicht müßte ich daselbst noch einmal durchmachen,
wie meine arme Mutter, die wohl auch durch so etwas Schönes
sich verloren hat wie ich mich — oder mein Vater hat sich so
verloren.

Ich denke gern an Sie — o, wenn ich denke an den letzten
Tag, bevor Sie nach Berlin abreisten, wie schön Sie da waren.
Das hat wohl keiner, keiner so erlebt. Und ich denke so fröhlich
und heiter daran — und muß doch in drei Tagen sterben und
bin fertig mit dem Leben. Aber Sie allein sollten nicht schlecht
denken von mir; das ist mein inniger Wunsch.

Liebe, liebe Frau Kofee, denken Sie gut von
Ihrem armen Buchbinder.

Frau Kofee kam auch, schmerz geliebet, und wollte
Joseph Stettner, den armen Buchbinder, sprechen.

Aber da war er schon gestorben, und sie konnte und wollte
den Leichnam nicht sehen.

Der Selbstmörder war, so habe Stettner gewußt

Frau Kofee kam auch, schmerz geliebet, und wollte
Joseph Stettner, den armen Buchbinder, sprechen.

Aber da war er schon gestorben, und sie konnte und wollte
den Leichnam nicht sehen.

Der Selbstmörder war, so habe Stettner gewußt

Familiennachrichten.



Den Heldenod starb am 17. April 1917 im Lazarett mein Heber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Wehrmann

Theophil Lenza

im Alter von 36 Jahren.

8646

Parchwitz, im Dezember 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Nachruf.

Als weitere Opfer sind gefallen, die Genossen:

Fritz Kleinert

Frankfurterstraße 39

Felix Richel

Bergstraße 19

Arthur Schiffmann

Märkischestraße 95-98

Paul Fischer

Bergstraße 3

Kurt Lampert

Frankfurterstraße 56

Richard Linke

Bergstraße 6

Karl Pohl

Bergstraße 19

Eduard Horn

Berlinerplatz 17

Kurt Radawensky

Märkischestraße 18

Emil Friese

Bergstraße 4

Karl Pietsch

Berlinerstraße 55

Kurt Lauter

Berlinerstraße 79

Waldemar Nowak

Striegauerplatz 9

Max Hensel

Schweitzerstraße 5

Alfred Hoffmann

Märkischestraße 95-98

Paul Nerke

Berlinerstraße 88

Wilhelm Standke

Bergstraße 25

Paul Pohland

Bergstraße 17

Karl Zappel

Frankfurterstraße 36

August Biwald

Schweitzerstraße 7, in Gefangenschaft gestorben

Richard Kobsch

Bergstraße 1.

8639

Ein dauerndes Andenken werden ihnen bewahren

Die Genossen des Distrikt 4 Sozialdem. Verein Breslau.

Versammlungen u. Vereine

Verband der Gut- u. Filzwarenarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Büro: Margaretenstraße 17, Zimmer 38, II.

Die Anzehung der

Weihnachtsunterstützung

erfolgt an die Angehörigen der zum Seeresdienst eingezogenen Mitglieder

am Donnerstag, den 20. Dezember / Samstag 9-1 Uhr

Freitag, „ 21. „ / Sonntag 1-7 „

Samstag, „ 22. „ / von 9-1 Uhr

Als Anzeig für die Weihnachtsunterstützung sind beigefügt. Bei bis zum 20. Dezember die Unterstützung nicht abgeholt, hat diesen Betrag mehr heraus.

Stadt-Theater.

Montag 8 Uhr: „Der vorletzte Tag und Zimmermann“.
Dienstag 7 Uhr: „Der Giovanni“.
Mittwoch nachmittag 3 Uhr: „Was Hans und Kiesel im Farnwald erlebten“.
Abends 7 Uhr: „Martha“.

Lobe-Theater

Montag 7 1/2 Uhr: „Edgards“.
Dienstag 7 1/2 Uhr: „Liebe“.

Thalia-Theater

Montag und Dienstag 7 1/2 Uhr: „Der Weg zur Hölle“.

Schauspielhaus

Operettenbühne, Telefon 2545
Montag 7 1/2 Uhr: „Die Kise von Stambul“.
Dienstag 7 1/2 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“.
Mittwoch und Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Die Kise von Stambul“.

Lieblich Theater

Heute abends 7 1/2 Uhr: **Berat**
Ein Traum von Licht und Schicksal (3 Akte)

Paul Becker's

? Lebendes Spielzeug ?
und der glänzende Weihnachts-Spielplan.

PALAST Theater

2 Erst-Aufführungen **Rosa Porten**
die Schwester von

Henny Porten
Werner Krauss
Fritz Junkermann

in dem Lustspiel: **Die Bachantin**
4 Akte

Außerdem verlängert: **Stuart Webbs**
in dem sensationellen Detektiv-Roman:

Der Todesstern
6 Akte

Ausstellung

über Boden u. Zuspflügen
Wägenplatz 67, I. Etage.
Besichtig täglich von 9-3 1/2 Uhr.
Eintritt frei.
Breslau, 17. Dezember 1917.
Der Magistrat
Hochw. Königl. Haupt- u. Stadtbauamt.

Dominikaner!

Aufbekanntes Familien-Variété.
Neu! Endlich alle! Neu! Neu! Kasperl-Scherppke-Nen!
Das reizende Damen-Schicksal.
Jeden Mittwoch 8 Uhr.
„Schicksal der Kasperl-Nen“
Erwachsene mit einem Platz 1.50 Pf.
Kinder mit Eltern 1.00 Pf.
Nun Anwesenheit für Mittwochabend
abends 8 Uhr. 8. und 9. Platz.
Abends 8 Uhr.

Damenhüte billigt

Freund & Krebs

Neuheiten geeignet für Festgeschenke.
Seidenbänder,
Spitzen, Schleier,
Kragen, Fichus, Perlbeutel,
Seidene Pompadours
Seidenhaus
A. J. Mugdan
Schweidnitzerstraße 38-40.

Viktoria-Theater.
Heute Montag 8 Uhr:
Zum 25. Male!
Königin der Luft.

Deutscher Kaiser.
Theater-Variété
Das große Weihnachts-Programm.
MAXE
in der neuen Burleske:
Das Kind der Kompagule.
Die fliegenden Menschen
2 Montaldos
exotische Vogel-essuren
Max Marzelli
1 sein. Solo-Tanztypen
und weiter 8 Schlager 8
Verkauf Bernsch.

Vereinigung Orchester-Verein und Singakademie
Mittwoch, 19. Dezember, 7 1/2 Uhr
im Konzerthaus, Gartenstraße 59.
6. Abonnement-Konzert.
Leitung: Prof. Dr. Georg Dohrn.
Solist: Prof. Karl Fiesch (Violine).
Symphonie Nr. 4 F-dur op. 61
Weinartner.
Violinkonzert Nr. 2 d-moll
Brahms.
Ouvertüre zu Oper „Oderon“
Weber.
Karten: 1.50, 1.00, 0.50, 0.25, Substanz 2-M.
Malzener und Abendkasse.

Vereinigung Breslauer Orchester-Verein u. Singakademie
Der Austausch der Abonnements für die Folge der Spielzeit beginnt
Dienstag, 18. Dezember, bei Jul. Hainauer, Schweidnitzerstraße 52.

Hühneraugen, Hornhaut und ringewachsene Nägel
besichtigt
Herrn Karl Scherzinger.

Unsere Winter Sorgen!
Um der Breslauer Bevölkerung einen Ueberblick über den Stand unserer Kohlenversorgung und unserer Versorgung mit Kleidern und Schuhen zu geben, sprechen am Montag, d. 17. Dezember 1917, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Schießwerder“
Stadtrat Prescher
und
Stadtrat Neukirch
über die Themen: Kohlenversorgung und: Bezugskleine für Kleider u. Schuhe.
Jedermann ist eingeladen. Der Saal ist geheizt!
Breslauer Ausschuss für Kriegsaufklärung.

Kohlenpende.
Wer gibt
uns auch an diesem Weihnachtsfeste zur Einbescherung armer Breslauer Familien
für Kohlen
ein Gefäßlein?
Jede Gabe ist uns herzlich willkommen!
Breslau, im Dezember 1917.

Frau Generalleutnant Schalscha v. Ehrenfeld, Czeglény.
O. Tigner, Stadtrat.
Frau Oberbürgermeisterin a. D. Dr. Bender, Parkstraße 36
Sanitätsrat Dr. Croce, Paulstraße 9
Consul Theodor Ehrlich, Lauenhienplatz 1a
Geh. Kommerzienrat v. Elchhorn, Salm. Stabstr. 21a
Dr. Eduard v. Eichhorn, Kasanienallee 18/20
Professor Dr. Ercklentz, Danzigerstr. 26
Oberpräs. Dr. v. Guenther, Czeglénystr. 32
Kommerzienrat Holmann, Ring 33/34
Justizrat Henschel, Landsbergstr. 6
Dr. Wilhelm Korn, Barbeinstr. 6/8
Eisenbahndirektionspräs. Malison, Gartenstr., Stadtrat Marek, Lauenhienstr. 7 [Gauptbhf.]
Oberbürgermeister, Lauenhienstr. 2
Landesrat v. Petersdorf, Gartenstr. 76/78
Professor Elisabeth Kiegnar, Kaiser-Wilhelmstr. 79
Oberpräsidentat Dr. Schimmelpfennig, Sühnerstr. 1
Fideikom.-Bes. Dr. Paul Schottländer, Lauenhienpl. 2
Oberl.-Ger.-Präs. Dr. Vierhaus, Sothenjoll.-Str. 95/97
Freundliche Spenden nehmen die oben-
genannten Damen sowie das Rathaus
E. Heilmann gern entgegen.
Beförderung der Kriegswitwen, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen. Preis 10 Pfennige
zu beziehen durch unsere Expedition und die Zeitungsträger

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 17. Dezember.

Wir erinnern

An den Fragebogen über den Eintritt in den Sozialdemokratischen Verein, der auf der letzten Seite unserer Freitag-Nummer abgedruckt ist.

Kohlen und Straßenbahn.

Von einer für den Kenner der Verhältnisse nicht unerwarteten Maßnahme der städtischen Betriebs-Deputation wurde am Sonnabend mittag unsere Einwohnererschaft überrascht.

Wir wissen sehr wohl, daß sich die leitenden Stellen der Kohlenversorgung jetzt sehr große Mühe geben, die Kohlennot zu beheben, aber leider mangelt es jetzt an Transportmitteln.

Bei der Gräblicher Elektrischen ist es ein wenig besser. Sie hat noch einen kleinen Kohlenvorrat.

Wie dem nun aber auch sei. Das Publikum hat Anspruch darauf, daß Verkehrsbeschränkungen wenigstens so bekannt gemacht werden, daß es nicht stundenlang auf die Elektrische vergeblich warten muß.

Bei dieser Gelegenheit noch ein Wort über die geplanten Gasparierkündungen für Licht und Kraft, die uns schon einen Teil von mehr oder minder erregten Zuschriften gebracht hat.

Die Oberkassfahrt

Heber die vergangene Woche schreibt der Breslauer Schiffsahrtsverein u. a.: Ober-Verkehrs- und Ober-Postverkehrsverhältnisse weisen gegen die Vorwoche keine wesentliche Veränderung auf.

Die Geschäftsräume des Nationalen Brandendienstes sind von Sonnabend, den 22. d. Mts., bis Dienstag, den 1. Januar einschließlich geschlossen.

Von der Goldanleihe. In der Zeit vom 17. Dezember bis 14. Dezember 1917 sind Goldanleihen im Gesamtwert von 20000000 M. eingeleistet worden.

Das große Los der roten Kreuz-Lotterie, 100000000 M. fiel in der Ziehung vom 6. bis 11. Dezember auf Nr. 450782.

Fürsorge den Kriegserwitwen und Waisen!

Die Kriegserwitwen und Waisen erhalten wohl nach dem Befehl eine Rente; aber sie ist unzureichend, und die Zulagen...

Auch in Breslau hat sich eine Fürsorgestelle für Hinterbliebene von Gefallenen gebildet. Die Ritzlerplatz 1 eingerichtet ist.

Die Frau Justizrat Genschel am Sonnabend in einer Sitzung des Ausschusses der Fürsorgestelle berichtete, daß diese Stelle seit Anfang 1917 in ungef. 2500 Fällen beauftragt...

Um den Kriegserwitwen und Waisen einträglicher zu werden, hat die Fürsorgekommission der Fürsorgestelle neue Maßnahmen für die Unterhaltungen beschlossen.

In der Aussprache betrafte der Vorstand des Preises Breslau, Dr. Wischhaus, auf eine Anfrage des Vorstandes...

Im Bericht der Frau Justizrat Genschel hieß es unter anderem, die Witwen seien oft nur schwer oder gar nicht zu bewegen, ihre schulpflichtigen Kinder etwas Rechtes lernen zu lassen.

50 jährige Jubelfeier des Vaterländischen Frauenvereins Breslau Stadt.

Am Mittwoch abend hatten sich im Saale der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zahlreiche Mitglieder und Freunde...

Der Chor der Duettschöre, unter Leitung des Kommandanten Oberpostkapitän Welsch, leitete die Feier mit einem Psalm von Felix von Mendelssohn ein.

Als dann überbrachte Landesrat v. Petersdorff die Glückwünsche des Landeshauptmannes, die der Herzogin von Sachsen-Meiningen und der Großherzogin von Baden.

Nach einigen Solosongen, vorgetragen von Frau Meißner, wurden 75 Glückwünsche Erinnerungswürdigen überreicht in Gestalt einer Gedenktafel.

Eifersucht an den Magistrat

Eineelerin schreibt uns: Ich lese mit Schrecken die Ankündigung von der Gasbarre in der Nacht.

Hinterlistige Schnapfenjagd

Eineelerin schreibt uns: Es ist jetzt wieder eine neue Sorte Schnapfenjagd im Umlauf: ich habe den Verdacht, daß die im heimlichen Saale mit den Gasbarren...

Vorstellung für Näherungsarbeiter.

Am kommenden Sonntag, den 23. Dezember, nachmittags 2 Uhr, gelangt im Stadttheater die beliebte Oper 'Marta' zur Aufführung.

Löhnungsausschuss für verheiratete Unteroffiziere.

Die Löhnungsausschüsse für die Familien der gehalt- und Löhnungsempfangenden Unteroffiziere des Friedensstandes werden mit Wirkung vom 1. Juli 1917 wie folgt erhöht:

- I. bei gemeinsamer Haushaltsführung: a) für Familien ohne Kinder von 0,35 M. auf 0,80 M. täglich. b) für Familien mit einem Kinde von 0,75 M. auf 0,80 M. täglich.

Die auf Grund dieses Erlasses gestellten Löhnungsausschüsse sind bei der erstmaligen Zahlung der erhöhten Beträge auf diese anzurechnen.

Für das Personal der freiwilligen Krankenpflege.

Die Löhnungssätze des Personals der freiwilligen Krankenpflege werden mit Wirkung vom 21. Dezember 1917 wie folgt erhöht:

- Nach Anlage I: a) für Aufwärter von monatlich 63 M. auf monatlich 75 M. b) für Aufwärtersvertreter von monatlich 57,00 M. auf monatlich 67,50 M.

Die Neuverlesung der Löhne für das weibliche Personal sowie die Entscheidung über Schaffung einer immobilen Löhnung für das Personal der freiwilligen Krankenpflege bleibt vorbehalten.

Noch weniger Speisefett

offen wir vom 1. Januar 1918 an erhalten. Es sollen, wie gemeinlich, im Durchschnitt für den Kopf der Bevölkerung immer vorausgesetzt, daß der Vorrat dazu reicht...

Nicht Pfund Kartoffeln.

In dieser Woche bekommen wir vom Magistrat 8 Pfund Kartoffeln; außerdem erhalten die Schwerarbeiter 2 Pfund Kartoffeln, die Schwerarbeiter 3 Pfund. Näheres im Anzeigenteil.

Höhere Preise für Äpfel und Birnen.

Der Magistrat erhöht die Kleinhandelshöchstpreise für Äpfel und Birnen. Ein Pfund erster Gruppe kostet vom 16. Dezember an 70 Pf., statt bisher 65 Pf.

Not- und Wirtungstohl.

Es ist nicht möglich, in den Polizeirevierern 13, 14, 15 und 18 wie beabsichtigt, durchweg Notstohl auf die Lebensmittelmarkt Nr. 34 zu verteilen.

Heber Kohlenverteilung

veröffentlicht der Magistrat in der heutigen Nummer eine Bekanntmachung, die jeder Leser beachten soll.

Weihnachtsbesichtigungen der Post.

Sonntag, 23. Dezember, sind in Breslau die Brief- und Geldkassen bei allen Postämtern von 8 bis 9 Uhr vormittags und 12 bis 1 Uhr mittags geöffnet; beim Postamt 2 (Saubahnhof).

- Postamt 2 (Saubahnhof) 3 (Freiburger Bahnhof) 10 (Rathhausstraße) 13 (Galeriestraße) 16 (Kaiserstraße) 17 (Zantfurterstraße) 18 (Kaiser-Wilhelmstraße) und 22 (Kaiserpostamt Weihe Ohle)

werden in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags Besuche angenommen.

Sonntag, 23. Dezember, sowie am ersten und zweiten Feiertage werden Paketbestellungen ausgeführt; am 25. Dezember findet eine Weibbestellung statt.

Die militärische Abfertigung der Auslandsbriefe beim Postamt 2 (Rathhausstraße 2), findet in der Weihnachtswoche von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, am 25. und 26. Dezember von 2 bis 1 Uhr mittags statt.

Fräuleinverammlungen.

Am Sonntag und Dienstag fand in Partlieb und Hölzberg eine Frauenversammlung statt. Die in Partlieb hätte können besser besucht sein...

Die Ausstellung über Boden und Düngemittel

Am Sonntag vormittags (im ersten Stockwerk des Kaufes Rühlerplatz 6/7) in Anwesenheit von Vertretern der städtischen Behörden...

Unter Professor Hartung fand sodann eine Führung durch die Ausstellung statt, die reiches plastisches, ökonomisches und statistisches Material für Boden- und Düngemittel enthält.

Todeserklärung vermilteter Kriegsteilnehmer.

Am 18. Januar findet vor dem kgl. Amtsgericht das dritte Auktionsverfahren für Kriegsteilnehmer statt. Die vorherigen Veröffentlichungen der Namen...

Veröffentlichungsinventar Walter Kreuzer aus Oltschin, vermiltet seit der Schlacht von Tarnowka; Volksschullehrer Emil Günther (Blonie 10. 10. 14); Lagerarbeiter Gustav Lobe aus Klein-Melichowitz...

Som Arbeiter-Sekretariat.

Das Arbeiter-Sekretariat der freien Gewerkschaften Breslaus wurde am Monat Dezember 1917 von 1061 Personen in Anspruch genommen. Von den Besetzern waren 147 männlich, 714 weiblich...

Das Arbeiter-Sekretariat ist laut Verfügung des Stabs General-Kommandos bis auf weiteres geöffnert. Dienstzeiten: Freitag von 9 bis 1 Uhr mittags und 4 bis 7 Uhr abends...

Die Richter des Sekretariats werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, von dem Ausgang ihrer Sache zu berichten.

15 000 Mark Geldstrafe.

Am Sonntag wurden bei Antonius Frau Antonia im Haus am Röhrl 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die drei Angeklagten hatten im Jahr und Monat gemeinsam ein Haus gelehrt, das die Volkshauswirtschaft nannten...

Der Herr Antonius wurde ebenfalls in demselben Haus verurteilt. Er wurde zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Tad lange Karten bei jungen Frauen.

Am den Reichsanwalt hat der Abg. Leube die folgende Anfrage gerichtet: Ferngespräche zwischen Großstädten sind schon seit langer Zeit nur nach Köln bis zehn ständige in Karten und dann oft auch noch nicht zu bekommen...

Es ist Zeit, daß dagegen etwas geschieht.



Für die Feld-Abonnements!

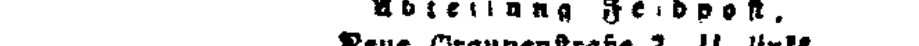
Vom 1. Januar ab können unsere Zeitungstrauen das wöchentliche oder monatliche Einlösen der Feldpost-Abonnements, die von den Angehörigen in der Heimat bezahlt wurden, nicht mehr übernehmen...

oder noch monatlich

bei aus direkt bezahlt werden. Vorauszahlung auf mehrere Monate ist zulässig und erleichtert uns und den Abnehmern die Arbeit...

Die Feld-Post, deren Zeitung Annehmliche in der Heimat bezahlen, wollen diese von der Neuerrichtung, die unsere Zeitungstrauen entlassen soll, recht bald in Kenntnis setzen...

Verlag der „Soldaten“, Abteilung Feldpost, Neue Frauenstraße 7, II. Hof.



Zu brechen von Telegrammen.

Die Post-Direktion schreibt uns: Die Befreiung der eingehenden Telegramme wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen durch Mangel an Boten und Kraftwagen, die zunehmende Entladung des städtischen Straßenbahnverkehrs und der Straßenbeleuchtung usw. vielfach verzögert...

Gefährliches Spiel.

Am Montag fanden die zwölf und dreizehn Jahre alten Schüler Paul Köpfe und Hermann Linde vor dem hiesigen Kriegsausschuß, um sich wegen rüberlicher Exzession zu verantworten. Die Angeklagten hatten, mit noch einer Reihe Schulamten, am 1. Oktober am Schlachtfeld „Kübel und Soldat“ gespielt...

Kandlischer und Beschädigungen in den städtischen Gartenanlagen. In der letzten Zeit sind auf den hiesigen Promenaden wiederholt Ränke und Sandlöcher umgerissen und beschädigt worden.

Ein Mann nicht und errietet doch. Der Arbeiter Paul Wittmann, seine Frau und eine mit ihnen bekannte Frau Marie Edert, nahen in diesem Sommer mehrmals wöchentlich bei abends mit der Bahn fort und kamen am frühen Morgen wieder nach Hause...

Ein jugendlicher Straßenräuber. Mitte Oktober war bei 14-jährige Schüler Paul Gansner in der Historienhalle im Hofraum eingekerkert worden. Hier konnte er ihm aber gar nicht gefallen und es gelang ihm am 29. Oktober, aus der Anstalt zu entkommen...

Ein jugendlicher Straßenräuber. Mitte Oktober war bei 14-jährige Schüler Paul Gansner in der Historienhalle im Hofraum eingekerkert worden. Hier konnte er ihm aber gar nicht gefallen...

Ein jugendlicher Straßenräuber. Mitte Oktober war bei 14-jährige Schüler Paul Gansner in der Historienhalle im Hofraum eingekerkert worden. Hier konnte er ihm aber gar nicht gefallen...

Ein jugendlicher Straßenräuber. Mitte Oktober war bei 14-jährige Schüler Paul Gansner in der Historienhalle im Hofraum eingekerkert worden. Hier konnte er ihm aber gar nicht gefallen...

Ein jugendlicher Straßenräuber. Mitte Oktober war bei 14-jährige Schüler Paul Gansner in der Historienhalle im Hofraum eingekerkert worden. Hier konnte er ihm aber gar nicht gefallen...

Ein jugendlicher Straßenräuber. Mitte Oktober war bei 14-jährige Schüler Paul Gansner in der Historienhalle im Hofraum eingekerkert worden. Hier konnte er ihm aber gar nicht gefallen...

Weihnachten!

Ein freundliches Weihnachtsfest steht vor der Tür. Dem vierten Male feiern wir das Fest der „Christlichen Liebe“ und des „Friedens auf Erden“ im stillen Strudel des Weltkriegs. Die Kriegswirtschaft, „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ ist in den Millionen Herzen der Arbeiter aller Nationen mehr als eine sagenhafte Engelsbotschaft...

Diese Abkürzung kann gegeben werden durch den Abschluß einer Lebensversicherung oder für Kriegsteilnehmer durch Beteiligung an der Volkshauswirtschaftsversicherungsgesellschaft. Eine Versicherung bei der Volkshauswirtschaft ist das praktischste Weihnachtsfest! Die Versicherung des Todes überlebt bei seinem einsetzenden Tode seinen zurückbleibenden Angehörigen für die erste Not höhere Hilfe. Die Versicherung der Mutter ist für den schlimmsten Fall ihres Todes für ihre Kinder nicht von geringem Wert, und die Versicherung der Kinder alle die Möglichkeit, für sie Mittel beschaffen zu können...

Einbruchdiebstähle.

In der Nacht zum 14. Dezember sind aus 2 Maschinenwerkstätten des Straßenbahndepots in Hölzberg fünf Treibriemen von insgesamt über 40 Meter Länge, 9 bis 11 Zentimeter Breite im Werte von zusammen 3000 Mk. gestohlen worden.

In derselben Nacht ist eine Bodenlampe im Hause Kaiser-Wilhelmstraße 6 erbrochen und sämtliche Kleidungsstücke, vermutlich von einem etwa 24 Jahre alten Soldaten gestohlen worden.

Am 13. Dezember sind aus einem Zimmer Neue Taschenstraße 23 durch Einbruch ein grauer Anzug und eine grüne Jacke gestohlen worden.

In einem Schrebergarten an der Steinstraße ist ein Dieb in der Nacht zum 14. Dezember eingedrungen, hat den Stall gewaltig geöffnet und daraus 4 Enten, 3 Hühner und 3 Kaninchen entwendet.

Am 14. Dezember ist eine Wohnung Krassierstraße 30 erbrochen worden und es sind daraus ein schwarzes und weißgestreiftes Herrenüberzieher und sämtliche Lebensmittelmarken für 6 Personen gestohlen worden.

Taschendiebstähle. In einem Geschäft Schweidtzstraße 16 wurde einem Fräulein ein schwarzes Geldtäschchen mit 6 Mk., einem Pfandbüchsen über einen Trauring, eine goldene Kravattenkrawatte und sämtliche Brotmarken entwendet.

Ein Kaufmannsfrau ist in einem Straßenbahnzuge auf der Fahrt von der Hubenstraße bis nach dem Christofortplatz ein schwarzes Geldtäschchen mit 30 Mk. aus der Tasche gestohlen worden.

In einem Geschäft am Ring wurde einer Wittwe ein rotes Tuchgeldtäschchen mit 500 Mk. aus der Tasche entwendet.

Som Wagen gestohlen wurde einem Kaufmann auf der Fahrt vom Güterbahnhof West nach der Einbaumstraße ein Ballon, 90 Kilogramm schwer, enthaltend Salpetersäure.

Auf der Siebenhufenstraße ist von einem Kollwagen eine 17 Kilogramm schwere Kiste, gezeichnet 47838, enthaltend Falschen mit Wein, entwendet worden.

In der Bertoldstraße, Ohlauerstraße 7, wurde einem Fräulein eine Erdbeertüte, in der sich 2 Geldbeutel mit zusammen 50 Mk. und kleine Reste mit Notizen befanden, entwendet.

Taschendiebstähle. In der Markthalle II (Friedrichstraße) ist einer Witwe aus ihrer Handtasche ein rotes Geldtäschchen, in dem sich etwa 10 Mk. Geld 2 Lotte der Preussischen Pfandkassette und verschiedene Kleinmarken befanden, und sodann ein schwarzes Geldtäschchen mit Fleischmarken und eine Kettkarte gestohlen worden.

Einer Arbeiterin wurden in dem Geschäft bei Vorach 140 Mk., die sich in einer grauen Bspatulle befanden aus der Handtasche entwendet.

Ein Pferd getötet. Am 15. Dezember, mittags 2 1/2 Uhr, fiel auf der Graupenstraße eine Dreiwelle mit einem Handwagen zusammen. Dabei drang die Deichle, des Handwagens dem Pferde in die Brust und verletzte es so schwer, daß das Tier abbaß verendet.

Einbruchdiebstähle. In den letzten Tagen ist in einem Keller Gutenbergsstraße 4 eingedrungen worden; der Dieb hat 7 Kleider und nagelrote Schnittbohlen erbeutet.

Diebstahl. In den letzten acht Tagen ein Dieb in eine Wohnung eingedrungen und hat den Wäschekasten erbrochen und daraus 4 Bogen Lebensmittelmarken und ein Sparbüchlein auf den Namen Hermann G. gestohlen.

Breslauer Orchester-Verein. Der Umtausch der Abonnements ist von 1. April bis 1. Juli beginnt Dienstag, den 18. Dezember bei Julius Hamauer.

Patent-Verein. Bienen-Erntausführungen: „Die Bienen“, 4 Hefen, und Stuart Webb's „Der Tod der Biene“, 6 Hefen.

Sonabend-Abend.

Am Sonntag vereinigen sich Herr Rudolf Bergmann (Blonie) und Herr Dr. Willi Kron (Klawer) zu einem gemeinsamen Musikabend. Die beiden Künstler haben sich in dieser Saison vereinigt, um ein nachmittägliches Konzert auf ihre Leistungen abzugeben. Demnach soll nur werden, daß das Instrument des Herrn Bergmann ebenfalls in den hohen Jahren nicht gerade sehr vornehm anspricht. Die Herren haben drei Stücke zum Vortrag gewählt, die zu den besten im Konzertsaal gehören. Eine Suite im alten Stil von Mozart, der in diesem Winter Formid auf den Programmen gewährt (genau, genau), geht, wie alle die'strocknen, auch in gelassenen musikalischen Redensarten - mit „Ja“ - in die Schmelze. Mit ähnlicher, hypnotisierender Kraft werden wir ähnlich in den Konzerten überführt. Edward'stische Op. 159 mit ihren brillant gehaltenen Darbietungen über „Sei mir gegnigt“ wirkt geradezu entzückend. Wie unerwartlich sind doch diese Einfälle, und trotz ihrer respektvollen Länge keineswegs ermüdend. Das zahlreich erschienene Auditorium schwebte in den Tönen und spendete warmen Beifall, der eben so der tieflich gestellten Gemütskonzerte von Beethoven Op. 80 Nr. 2 (sich) Nr. 2, wie auf dem Programm stand) galt. Die einstimmig angewandte Verbunkelung des Chores erwies sich als ein Beschluß. Ganz verunstaltet ist die Konzertsaal werden, da die Plätze nicht brauchen. Die Besetzung erhielt dadurch etwas Besondere und geistreich. Wie unter dem Saal der Salbentzung wunderbar gewirkt. Wie schon erwähnt, werden, falls sich nicht etwas dabei etwas einrichten sollte, die Musik ebenfalls bei dem Publikum zum Mitgehen einladen können, da sie bei dem Publikum sehr beliebt und willkommen sind.

Schlesien und Posen.

Meht Licht.

Die Tage sind allmählich immer geworden und die Nächte länger. Das ist die Zeit, in der man sich gern nach dem Tageserwerb im warmen Kaminchen bei der traulichen Lampe zusammenfindet. Freilich, damit sieht es im letzten Strahljahr nicht besonders aus. Nicht einmal die großen Städte mit ihren verhältnismäßig guten Beleuchtungsanlagen haben für den unbedeutend nötigen Helligkeit sorgen können. Nur dem Grunde ist man noch weit weniger bedacht, und wenn nicht hier und da ein Schilchen Licht wäre, wählten die Stuben um die Weihnachtszeit wohl fast alle.

Noch schlimmer steht's freilich mit dem Licht. Was es davon, das es durchaus nicht für jeden ein Vergnügen ist, den ganzen Abend im Dunkeln sitzen zu müssen. Aber die notwendigen kleinen Kerzenkerzen lassen doch auch verstanden werden. Das Ritzeln und Rosten des Lichts muß besorgt werden. Wie ist das aber ohne Beleuchtung möglich?

Wir stehen vor dem Weihnachtsfest. Sind die Stellen auch noch so viele, diese Tage wenigstens soll der Mensch so froh wie irgend möglich verbringen. Kann er das aber, wenn er den ganzen langen Festabend stiefeln im Dunkeln sitzen muß, wenn nicht einmal ein Lichtchen im Weihnachtsbaum strahlt? Also wenigstens für diese Festtage verschaffe man den Lichtbewohnern Licht, Kohle, Petroleum. Es muß sein!

Oels, 17. Dezember. Erschossen. Kürzlich wurden, wie schon berichtet, der Heizer Josef Penz und der Maschinenführer Otto Formis vom hiesigen Kriegsgericht zum Tode verurteilt, weil sie bei einem Ausbruch aus dem hiesigen Gefängnis am 4. August d. J. den Werkmeister Schoedel heimlich überfallen und ermordet hatten. Heute früh ist das Todesurteil an den beiden Mördern durch Erschießen vollstreckt worden.

Glogau, 13. Dezember. Ein verzelebener Zug. Eine alte Enttäuschung erlebten am Sonntag auf dem Bahnhöfe in Glogau die zahlreich anwesenden die das Eintreffen des Saganer Personenzuges um 10.34 Uhr vormittags erwarteten. Der Heizer rüde immer weiter, aber das Bahnhöflein nicht. Auf eine Anfrage in Sagan kam von dort die für die Reisenden wenig erhellende Mitteilung, daß der Zug aus Unklarheit darüber ob er zu den an Sonntagen ausfallenden Zügen oder nicht gehört einfach nicht abgelassen worden war.

Grünberg, 12. Dezember. Hund und Hammel. Die Frau eines Handelsmannes von hier war vor einiger Zeit von einer Kundin aufgefordert worden ihr marlenfreies Hammelfleisch zu verkaufen. Die Bestellung wurde auch ausgeführt und zwar erhielt die Verkäuferin 7 1/2 Pfund Hammelfleisch für den auffallend billigen Preis von 9 Mark. Dieser billige Preis war der Käuferin aufgefallen und sie veranlaßte eine amtliche Untersuchung des Fleisches. Dabei wurde festgestellt, daß das anneheliche Hammelfleisch — Hundfleisch war. Für die Verkäuferin wird die Sache ein sehr unliebsames Nachspiel vor Gericht haben.

Schmiebederg, 17. Dezember. Verschwiegene Vorkäte. In der Sitzung des Schöffengerichts am Mittwoch hatte sich der 78 Jahre alte Festgutbesitzer Hermann W. aus Buchwalde wegen Verschwiegens von Kartoffelvorräten zu verantworten. Er hatte deshalb zwei Strafbefehle, einen über 120 M. und einen über 4000 M. erhalten, gegen die er Einspruch erhoben hat. W. soll zunächst im März d. J. bei einer Revision durch den Stadtmagistratsmeister 20 Zentner Kartoffeln verschwiegen haben und bei einer zweiten Revision im Oktober, in Wieten verurteilt, noch einmal 30 Zentner. Die Verhandlung ergab, daß die von W. verschwiegenen Kartoffelvorräte nicht so erheblich gewesen sind; sie dürften höchstens zusammen 30 Zentner betragen haben. Infolge dessen erkannte auch der Gerichtshof nur auf eine Geldstrafe von zusammen 200 Mark, aber außerdem noch auf vier Wochen Gefängnis.

Neustadt O.S., 17. Dezember. Der abgemähte Hafer. Das Schöffengericht verurteilte den Rittgutsbesitzer Krahl aus Dittmannsdorf zu 150 M. Geldstrafe, weil er beschlagnahmten Hafer hat abmähen und veräußern lassen.

Sommerfeld, 17. Dezember. Eisenbahnunfall. Gestern abend kurz nach 11 Uhr blieb zwischen den Stationen Werke und Jehnig der Strecke Guben—Sommerfeld infolge Trennung des Güterzuges 3500 der hintere Zugteil stehen. Auf ihn fuhr der Güterzug 7717 auf, wobei 20 bis 25 Wagen entgleisten und fast beschädigt wurden. Ein Schaffner aus Frankfurt (Ober), der im Schlafwagen des schen gebliebenen Güterzuges saß, wurde getötet.

Seethen O.S., 17. Dezember. Theateraufführung für das Gewerkschaftsstell. Die dritte Theateraufführung im Stadttheater für das Gewerkschaftsstell findet am Mittwoch, den 19. Dezember, abends 8 Uhr statt. Bille's bis auf eine kleine Anzahl sind bereits verkauft. Die Theaterbesucher werden gebeten sich rechtzeitig einzufinden, da um 8 Uhr die Türen geschlossen werden. Es geht nicht an, daß einzelne Besucher sich erst nach Anfang der Vorstellung einzufinden und dadurch die anderen Besucher um ihren Genuß bringen.

Neustadt O.S., 12. Dezember. An den Kreisaustrich richtet ein hiesiger Bürger folgende Anfragen, die jeden Kreisbewohner angehen:

1. Was denkt sich der Kreisaustrich von Neustadt O.S. bei der Forderung von 30 Gramm Salz — der nebenbei bemerkt als wertvolle Nahrung doch vollständig ungenießbar ist — für die Woche und den Kopf der Bevölkerung an eine kleine Fettportion?

Warum gibt es in einem Nebenburschenteil wie Neustadt keine Butter wenn im Bedarfsbezirk wie z. B. hier überhaupt 50 Gramm Naturbutter oder Berlin 30 Gramm Naturbutter und 50 Gramm Margarine pro Woche gegeben wird?

Sollte bei etwas gutem Willen im Nebenburschenteil nicht möglich sein, was im Bedarfsbezirk möglich ist?

2. Wäre es nicht möglich daß in Neustadt für den Monat Dezember etwas mehr Zucker gegeben wird wie z. B. in Reisse (3 Pfund pro Kopf) oder in Gollitz (2 1/2 Pfund pro Kopf)?

Köln, 14. Dezember. Ueberall Prämien. Annehmend muß jede Erwähnung „nationaler Pflicht“ durch Prämien erlaßt werden; sie sind schon beinahe so zahlreich wie Schöpfpreise, die nicht beachtet werden. ... Die Reichs- und Provinzialkammern für die Provinz Posen beschließen, den Landwirten, die erstmalig eine Kuh und mindestens drei Monate lang als Jungtier benutzt haben eine Prämie in Höhe von 100 Mark und für jedes weitere Kindvieh, das als Jungtier benutzt wird, 50 Mark Prämie zu zahlen. Die Landwirtskammern werden aus Staatsmitteln subventioniert.

Eingefandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir die von den Behörden eingefandenen, die wir mit der polizeilichen Behörde übermitteln.)

Wann kommt die Erhöhung der Kriegsgewinnste und Warenteuer?

Wann kommt die Erhöhung der Kriegsgewinnste und Warenteuer? ...

Erhöhen bekommen. Wollen wir die Kriegsgewinnste erhöhen? ...

Dr. H. H. H. H. H.

Briefkasten.

1. **Wiederholer.** Sie bekommen etwa drei Viertel des Monatsgehalt als ...

2. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

3. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

4. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

5. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

6. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

7. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

8. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

9. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

10. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

11. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

12. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

13. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

14. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

15. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

16. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

17. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

18. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

19. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

20. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

21. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

22. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

23. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

24. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

25. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

26. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

27. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

28. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

29. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

30. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

31. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

32. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

33. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

34. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

35. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

36. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

37. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

38. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

39. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

40. **Rechtlicher Rat.** Sie brauchen nicht weiterleben. ...

Lassen Sie sich von mir wegen Ihrer Augenschwäche raten. Optiker Garai, Albrechtstr. 3.

Wichtig für Arbeiter.
Neu gegründete Holzschuh-Instandsetzungs-Fabrik übernimmt sämtliche Arbeiten von Holzschuhen zur Neubefohlung sowie jede andere Reparatur unter sofortiger Ausführung.
Holzschuh-Instandsetzungs-Fabrik
Gartenstraße 23, im Hof.

Alte und zerbrochene Grammophon-Platten auch Phonograph-Walzen und Walzenbruch lauft aus Felix Royser & Co. Dresden, Janderstraße 11, neben Kilding. Telefon 2449.

Arbeitsmarkt.
Arbeitsmarkt-Inserate
In der Volkswacht kosten die kleinen Zeilen nur 20 Pfennige

Kesselheizer
für Flammrohr-Kessel bei dauernder, angenehmer Stellung
Gebr. Heymann
Flech- und Filzfabrik
Musterstraße 80.

Strätige Arbeitsburschen
Kudel, Brigittenal 24.
2 eingerichtete Flaschenfüller(innen)
können sich sofort melden.
Brauerei Hopf & Görcke, Breslau 24.

Stellmacher, Schmiede und Hofarbeiter
finden dauernde Beschäftigung
F. W. Rosenbaum, Abt. Wagenbau, Breslau 24, Gräbschauerstraße 281.

Verkauf
in unserer Geschosse-dreherei werden noch Arbeiterinnen eingestellt.
Smosehewer & Co., Betriebsstellen bei Breslau. 2655
Arbeiterinnen
von tadellosem alten Weib, evang. Konfession, da kein männliches Kind vorhanden, gegen angemessene einmalige Vergütung ein- u. Sohn an Kindeshand zu adoptieren. ...
Arbeiter-Frauen

Weihnachts-Spielplan der Breslauer Theater vom 17. bis 27. Dezember 1917.

Tag	Oper	Oper	Oper	Oper
Montag	Die Maids	Die Maids	Die Maids	Die Maids
Dienstag	Die Maids	Die Maids	Die Maids	Die Maids
Mittwoch	Die Maids	Die Maids	Die Maids	Die Maids
Donnerstag	Die Maids	Die Maids	Die Maids	Die Maids
Freitag	Die Maids	Die Maids	Die Maids	Die Maids
Sonntag	Die Maids	Die Maids	Die Maids	Die Maids
Montag	Die Maids	Die Maids	Die Maids	Die Maids
Dienstag	Die Maids	Die Maids	Die Maids	Die Maids
Mittwoch	Die Maids	Die Maids	Die Maids	Die Maids
Donnerstag	Die Maids	Die Maids	Die Maids	Die Maids
Freitag	Die Maids	Die Maids	Die Maids	Die Maids
Sonntag	Die Maids	Die Maids	Die Maids	Die Maids

Ämtliche Anzeigen.

Briefnotiz.

In der Nachtragsbekanntmachung Nr. W. I. 1070/10. 17. K. R. A. vom 15. Dezember 1917.

Zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1772/5. 17. K. R. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Wollungen und Abfällen sowie Abgängen und Abfällen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen, treten am 15. Dezember 1917 folgende Abänderungen in Kraft:

- 1. Die Beschlagnahme gemäß § 1 dieser Bekanntmachung erstreckt sich in Zukunft auch auf tierische Borsten einschließlich Schweineborsten.
2. Die nach § 4 zulässige Veränderung der von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände darf vom 15. Dezember 1917 ab nur noch an solche Personen und Firmen erfolgen, die sich lebhaftlich mit dem Fermentieren, Waschen und Trocknen beschäftigen; dagegen nicht an solche Personen und Firmen, von denen das Aussondern und Zurichten befohlen wird.
3. Demgemäß erstreckt sich die in § 5 der Bekanntmachung vorausgesetzte Verarbeitungserlaubnis auch nur auf das Waschen, Trocknen und Fermentieren der beschlagnahmten Gegenstände; dagegen sind Aussondern und Zurichten nicht zulässig.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistereien und Polizeibehörden einzusehen. 8650

Anmeldungen

zur Zahlung des Warenumsatzstempels.

1. Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in der Stadt Breslau aufgefordert, den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Warenumsatzes für das Kalenderjahr 1917 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 den zuständigen städtischen Steuerzahlfellen (siehe Nr. 2) schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.
Die beträgt eins vom Tausend in Abkürzungen von 10 Pf. für je volle 100 Mk.

- Es ist zulässig und dringend erwünscht, die Abgabe a) im Postverkehr oder b) durch Verabreichung auf das Reichsbankgirokonto der zuständigen städtischen Steuerzahlfelle oder c) durch befähigten Scheck anzuzahlen. Bei Benutzung von Girokonten im Postverkehr sind den Stempelbeträgen die Postgebühren beizufügen, nämlich 5 Pf. bei Beträgen bis 25 Mk. und 10 Pf. bei höheren Beträgen. Bei den Zahlungsmöglichkeiten zu

a, b, c ist dafür Sorge zu tragen, daß möglichst noch vor Aufgabe der Einzahlung oder Ueberweisung die Anmeldung derjenigen Steuerzahlfelle zugestellt wird, die den Geldbetrag vereinnahmen soll.

2. Die Abgabe ist bei derjenigen städtischen Steuerzahlfelle einzuzahlen, bei welcher der Steuerpflichtige seine sonstigen Steuern entrichtet. Die zur Festsetzung des Warenumsatzstempels Steuerpflichtigen, welche keinerlei Steuern bisher entrichtet haben, müssen zur Einzahlung diejenige Steuerzahlfelle wählen, die ihrer Wohnung am nächsten liegt.

Nachweis der städtischen Steuerzahlfellen:

Table with 3 columns: Zahlfelle Nr., Postcheckkonto Nr., Reichsbankgirokonto Nr. and corresponding addresses like Taschenstraße 3/5, Enderstraße 25, etc.

3. Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Landwirtschaft und Forstwirtschaft, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

4. Befreit ist der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mk., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Den Betriebsinhabern, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mk. zurückbleibt, wird zur Vermeidung von Erinnerungen empfohlen, dem Magistrat, Steuerverwaltung (Bureau V) eine die Nichterreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

5. Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Formulare zu verwenden, die bei den städtischen Steuerzahlfellen oder im Magistratsbureau V, Elisabethstraße 12, II. Stock - Zimmer 21 - kostenlos entnommen werden können, wenn

dem Abgabepflichtigen bis zum 23. d. Mts. ein Anmeldebogen vorgelegt nicht zugestellt worden ist.

6. Steuerpflichtige sind zur Anmeldung des Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldebogen nicht zugestanden sind.

7. Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung und der Verpflichtung zur Entrichtung des Warenumsatzstempels zuwiderhandelt, oder über die empfangenen Zahlungen oder die erfolgten Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt.

Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30 000 Mk. ein.

Breslau, 15. Dezember 1917. 8639

Magistrat - Steuerverwaltung. (Warenumsatz-Steuerfelle.) Matthes.

Berlängerung des Belieferungszeitraumes für Kohlenmarken 3 u. Kohlenbezugscheinabschnitte 3.

Auf Grund des § 36 der Regelung der Kohlenversorgung vom 15. Oktober 1917 wird in Abänderung der §§ 2 und 3 unserer Bekanntmachung vom 30. November 1917 bestimmt:

Die Kohlenmarken 3 und Bezugscheinabschnitte 3 dürfen auch noch Montag, den 17. und Dienstag, den 18. Dezember beliefert werden.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß kein Verbraucher Anspruch auf eine bestimmte Art von Brennstoff hat, also sowohl Kohle jeder Art (auch Staubkohle) wie Koks oder Weisfink annehmen muß. Deshalb ist auch jeder Kohlenhändler verpflichtet, die ihm angemessene Art des Brennstoffs, insbesondere auch Staubkohle, auf Lager zu nehmen.

Der Kohlenhändler muß die gesammelten Marken und Abschnitte spätestens bis 19. Dezember 1917, wie vorgezeichnet einreichen.

Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Breslau, den 15. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Dr. Trentin.

Dr. Neßer.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Erscheint 3 mal wöchentlich.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke. Bilz-Sinalco

Alkoholfreie Getränke. Bilz-Sinalco. Bilz-Sinalco, Bilz-Sinalco, Bilz-Sinalco.

Bäckereien und Konditorien

Bäckereien und Konditorien. Bäckerei, Konditorei, Bäckerei, Konditorei.

Perfumerie, Wäsche

Perfumerie, Wäsche. Perfumerie, Wäsche, Perfumerie, Wäsche.

Planer, Planer

Planer, Planer. Planer, Planer, Planer, Planer.

Planer, Planer

Planer, Planer. Planer, Planer, Planer, Planer.

Planer, Planer

Planer, Planer. Planer, Planer, Planer, Planer.

Planer, Planer

Planer, Planer. Planer, Planer, Planer, Planer.

Planer, Planer

Planer, Planer. Planer, Planer, Planer, Planer.

Planer, Planer

Planer, Planer. Planer, Planer, Planer, Planer.

Planer, Planer

Planer, Planer. Planer, Planer, Planer, Planer.

Galanterie- und Spielwaren

Galanterie- und Spielwaren. Galanterie, Spielwaren, Galanterie, Spielwaren.

Gardinen, Teppiche

Gardinen, Teppiche. Gardinen, Teppiche, Gardinen, Teppiche.

Gasthäuser u. Hotels

Gasthäuser u. Hotels. Gasthäuser, Hotels, Gasthäuser, Hotels.

Gelebensmittel

Gelebensmittel. Gelebensmittel, Gelebensmittel, Gelebensmittel, Gelebensmittel.

Grundmann, A. H. H.

Grundmann, A. H. H. Grundmann, A. H. H., Grundmann, A. H. H.

Hüte und Mützen

Hüte und Mützen. Hüte, Mützen, Hüte, Mützen.

Kinematographen

Kinematographen. Kinematographen, Kinematographen, Kinematographen, Kinematographen.

Kolonialwaren

Kolonialwaren. Kolonialwaren, Kolonialwaren, Kolonialwaren, Kolonialwaren.

Korsetts

Korsetts. Korsetts, Korsetts, Korsetts, Korsetts.

Lebenswaren und Sattler

Lebenswaren und Sattler. Lebenswaren, Sattler, Lebenswaren, Sattler.

Consum- und Sparverein 'Vorwärts' für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H. 15 000 Mitglieder - 13 Verkaufsstellen. Konsumvereinsmitglieder! benützt Eure eigene Sparkasse. Spargelder werden mit 4 Prozent verzinst.

Milch- und Butterhandlungen

Milch- und Butterhandlungen. Milch, Butter, Milch, Butter.

Möbel-Magazine

Möbel-Magazine. Möbel, Magazine, Möbel, Magazine.

Marken-Instrumente

Marken-Instrumente. Marken, Instrumente, Marken, Instrumente.

Marken-Instrumente

Marken-Instrumente. Marken, Instrumente, Marken, Instrumente.

Marken-Instrumente

Marken-Instrumente. Marken, Instrumente, Marken, Instrumente.

Marken-Instrumente

Marken-Instrumente. Marken, Instrumente, Marken, Instrumente.

Restaurateurs

Restaurateurs. Restaurateurs, Restaurateurs, Restaurateurs, Restaurateurs.

Hohenzollern-Garten

Hohenzollern-Garten. Hohenzollern, Garten, Hohenzollern, Garten.

Waren- u. Kaufhäuser

Waren- u. Kaufhäuser. Waren, Kaufhäuser, Waren, Kaufhäuser.

Wäsche, Trikotasen

Wäsche, Trikotasen. Wäsche, Trikotasen, Wäsche, Trikotasen.

Wäsche, Trikotasen

Wäsche, Trikotasen. Wäsche, Trikotasen, Wäsche, Trikotasen.

Wäsche, Trikotasen

Wäsche, Trikotasen. Wäsche, Trikotasen, Wäsche, Trikotasen.

Wäsche, Trikotasen

Wäsche, Trikotasen. Wäsche, Trikotasen, Wäsche, Trikotasen.

Wäsche, Trikotasen

Wäsche, Trikotasen. Wäsche, Trikotasen, Wäsche, Trikotasen.

Wäsche, Trikotasen

Wäsche, Trikotasen. Wäsche, Trikotasen, Wäsche, Trikotasen.

Wäsche, Trikotasen

Wäsche, Trikotasen. Wäsche, Trikotasen, Wäsche, Trikotasen.

Weiss- und Wollwaren

Weiss- und Wollwaren. Weiss, Wollwaren, Weiss, Wollwaren.

Wild- und Geflügel

Wild- und Geflügel. Wild, Geflügel, Wild, Geflügel.

Zahn-Ateliers

Zahn-Ateliers. Zahn, Ateliers, Zahn, Ateliers.

Zahn-Ateliers

Zahn-Ateliers. Zahn, Ateliers, Zahn, Ateliers.

Zahn-Ateliers

Zahn-Ateliers. Zahn, Ateliers, Zahn, Ateliers.

Zahn-Ateliers

Zahn-Ateliers. Zahn, Ateliers, Zahn, Ateliers.

Zahn-Ateliers

Zahn-Ateliers. Zahn, Ateliers, Zahn, Ateliers.

Zahn-Ateliers

Zahn-Ateliers. Zahn, Ateliers, Zahn, Ateliers.

Zahn-Ateliers

Zahn-Ateliers. Zahn, Ateliers, Zahn, Ateliers.

Zahn-Ateliers

Zahn-Ateliers. Zahn, Ateliers, Zahn, Ateliers.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis

Brief- Arbeiter-Konfektion

Brief- Arbeiter-Konfektion. Brief, Arbeiter, Konfektion, Brief, Arbeiter, Konfektion.

Bierbrauereien

Bierbrauereien. Bier, Brauereien, Bier, Brauereien.

Holz- u. Kohlenhandlung

Holz- u. Kohlenhandlung. Holz, Kohlen, Holz, Kohlen.

Hüte, Mützen, Pelzwaren

Hüte, Mützen, Pelzwaren. Hüte, Mützen, Pelzwaren, Hüte, Mützen, Pelzwaren.

Hüte, Mützen, Pelzwaren

Hüte, Mützen, Pelzwaren. Hüte, Mützen, Pelzwaren, Hüte, Mützen, Pelzwaren.

Hüte, Mützen, Pelzwaren

Hüte, Mützen, Pelzwaren. Hüte, Mützen, Pelzwaren, Hüte, Mützen, Pelzwaren.

Währe Umgebungs Breslaus

Währe Umgebungs Breslaus. Währe, Umgebungs, Breslaus, Währe, Umgebungs, Breslaus.

Cosel Bäckerei

Cosel Bäckerei. Cosel, Bäckerei, Cosel, Bäckerei.

Dt.-Lissa-Stabelwitz

Dt.-Lissa-Stabelwitz. Dt.-Lissa, Stabelwitz, Dt.-Lissa, Stabelwitz.

Arbeiter-Bekleid., Schuhwan

Arbeiter-Bekleid., Schuhwan. Arbeiter, Bekleid., Schuhwan, Arbeiter, Bekleid., Schuhwan.

Arbeiter-Bekleid., Schuhwan

Arbeiter-Bekleid., Schuhwan. Arbeiter, Bekleid., Schuhwan, Arbeiter, Bekleid., Schuhwan.

Arbeiter-Bekleid., Schuhwan

Arbeiter-Bekleid., Schuhwan. Arbeiter, Bekleid., Schuhwan, Arbeiter, Bekleid., Schuhwan.

Oswitz Restaurateurs

Oswitz Restaurateurs. Oswitz, Restaurateurs, Oswitz, Restaurateurs.

Oswitz Restaurateurs

Oswitz Restaurateurs. Oswitz, Restaurateurs, Oswitz, Restaurateurs.

Oswitz Restaurateurs

Oswitz Restaurateurs. Oswitz, Restaurateurs, Oswitz, Restaurateurs.

Oswitz Restaurateurs

Oswitz Restaurateurs. Oswitz, Restaurateurs, Oswitz, Restaurateurs.

Oswitz Restaurateurs

Oswitz Restaurateurs. Oswitz, Restaurateurs, Oswitz, Restaurateurs.

Oswitz Restaurateurs

Oswitz Restaurateurs. Oswitz, Restaurateurs, Oswitz, Restaurateurs.

Gr-Mochbern

Gr-Mochbern. Gr-Mochbern, Gr-Mochbern, Gr-Mochbern, Gr-Mochbern.

Gr-Mochbern

Gr-Mochbern. Gr-Mochbern, Gr-Mochbern, Gr-Mochbern, Gr-Mochbern.

Gr-Mochbern

Gr-Mochbern. Gr-Mochbern, Gr-Mochbern, Gr-Mochbern, Gr-Mochbern.

Gr-Mochbern

Gr-Mochbern. Gr-Mochbern, Gr-Mochbern, Gr-Mochbern, Gr-Mochbern.

Gr-Mochbern

Gr-Mochbern. Gr-Mochbern, Gr-Mochbern, Gr-Mochbern, Gr-Mochbern.

Gr-Mochbern

Gr-Mochbern. Gr-Mochbern, Gr-Mochbern, Gr-Mochbern, Gr-Mochbern.

Rosenthal

Rosenthal. Rosenthal, Rosenthal, Rosenthal, Rosenthal.

Rosenthal

Rosenthal. Rosenthal, Rosenthal, Rosenthal, Rosenthal.

Rosenthal

Rosenthal. Rosenthal, Rosenthal, Rosenthal, Rosenthal.

Rosenthal

Rosenthal. Rosenthal, Rosenthal, Rosenthal, Rosenthal.

Rosenthal

Rosenthal. Rosenthal, Rosenthal, Rosenthal, Rosenthal.

Rosenthal

Rosenthal. Rosenthal, Rosenthal, Rosenthal, Rosenthal.